

Konzeption

Stand: April 2017



*„Die Berührung der Seele mit der Natur macht den Verstand fruchtbar und erzeugt Phantasie“
Henry David Thoreau*

Waldkindergarten "Die Waldfrüchtchen" Altenstadt e.V.
Postfach 11 64
63669 Altenstadt

info@die-waldfruechtchen.de, www.die-waldfruechtchen.de

Bankverbindung: Kto.-Nr. 50 62 047, BLZ 506 616 39
VR Bank Main-Kinzig-Büdingen

Vereinsregister: Amtsgericht Friedberg VR 1876, Steuer-Nr. 3425054692

1	ZEIT FÜR... ZEITLICHE ABLÄUFE UND STRUKTUREN	3
1.1	EIN TAG IM WALD	3
1.2	TEILEFRÜHSTÜCK & MITBRINGTAG	3
1.3	REGELMÄSSIGE FESTE IM WALD	3
2	DAS KIND IN SEINER ENTWICKLUNG	3
2.1	INDIVIDUALITÄT	3
2.2	KÖRPERLICHE ENTWICKLUNG	4
2.3	KOGNITIVE ENTWICKLUNG	5
2.4	EMOTIONALE ENTWICKLUNG	5
2.5	VOM „ICH“ ZUM „DU“ ZUM „WIR“: SOZIALES LERNEN UND GRUPPENPROZESSE	6
2.6	BEZIEHUNG, (AN-)BINDUNG	7
3	LEBENSNAHE THEMEN/ANGEBOTE/INHALTE	8
3.1	FREISPIEL	8
3.2	SITUATIONSANSATZ	8
3.3	THEMEN UND ANGEBOTE	8
4	BEZIEHUNGSARBEIT/ KOMMUNIKATIONSKULTUR; KIND, TEAM, ELTERN, VORSTAND	9
4.1	VORSTAND	9
4.2	DAS PÄDAGOGISCHE TEAM	9
4.3	ELTERNARBEIT	10
4.4	DAS KIND	10
4.5	BEZIEHUNG ZUR NATUR	11
5	ERFAHRUNGSORTE	12
5.1	GELÄNDE	12
5.2	WALDPLÄTZE SIND...	13
5.3	AUSFLUGSZIELE IM UMLAND	13
5.4	ARTENVIELFALT	13
6	KINDERRECHTE UND PARTIZIPATION	14
7	BESCHWERDEMANAGEMENT	15
7.1	BESCHWERDEMANAGEMENT KINDER	15
7.1	BESCHWERDEMANAGEMENT ELTERN	15
7.2	SCHWERWIEGENDE BESCHWERDEN	15
8	SCHUTZKONZEPT	16
9	QUALITÄTSSICHERUNG	20
9.1	DIENSTBESPRECHUNGEN	20
9.2	VORSTANDSSITZUNGEN	20
9.3	VORBEREITUNGSZEIT	20
9.4	FORTBILDUNGEN	20
9.5	MITARBEITERGESPRÄCHE	20
9.6	SUPERVISION	20
9.7	KONZEPTION	21
9.8	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	21
10	SICHERHEIT	21
10.1	ERSTE HILFE	21
10.2	ZECKEN	21
10.3	BRANDSCHUTZ	22
10.4	SCHUTZ VOR WETTEREINFLÜSSEN	22

1 Zeit für... Zeitliche Abläufe und Strukturen

Die Waldfrüchtchen orientieren sich am Rhythmus der Jahreszeiten und den damit verbundene Veränderungen der Natur, die sie tagtäglich beobachten.

1.1 Ein Tag im Wald

1.1.1 Der Morgen- und Abschlusskreis

...wird mit dem Klang der Triangel eingeleitet. Dieser ist gleichzeitig Signal zum gemeinsamen Eintreffen der Gruppe unter dem Walnussbaum. Dort stehen in Kreisform ausreichend Baumstammhocker. In der Mitte steht immer ein Jahreszeitentablett, welches je nach Anlass von und mit den Kindern gestaltet wurde. Auf dem Tablett liegt „der Stab“. Zu Beginn des Morgenkreises nimmt ein Kind den Stab und sucht sich ein anderes Kind aus. Das ausgewählte Tageskind initiiert die festen Abläufe und sucht sich für das ritualisierte „Guten-Morgen-Lied“ eine Sprache aus, in der eine Strophe des Liedes gesungen wird. Darauf folgen Lieder, Spiele, Fingerspiele, Bilderbücher und vieles mehr.

Der Abschlusskreis hat ebenso feste Abläufe. Auch das Abschlusslied wird von jenem Kind ausgesucht, welches morgens den Stab bekommen hat. Dann lädt das Tageskind alle anderen Kinder zum Spielen ein.

1.1.2 Wanderung an Waldplätze und Haltepunkte

In der Regel brechen die ErzieherInnen und die Kinder nach dem Morgenkreis in den Wald auf. Das im Morgenkreis ausgewählte Kind fordert mit dem Ausgangssatz „Kinder packen jetzt ihre Rucksäcke!“ die Kinder dazu auf, sich an der Garderobe „wanderbereit“ zu versammeln. Bereits im Morgenkreis steht fest, welcher Waldplatz an diesem Tag aufgesucht wird.

1.1.3 Mittagsbetreuung

Seit August 2014 ist die Betreuungszeit im Wald von 13 Uhr auf 14 Uhr erweitert worden. In dieser Stunde setzen sich die für die Mittagsbetreuung angemeldeten Kinder zusammen, essen gemeinsam zu Mittag und lassen den Kindergarten tag in Ruhe ausklingen.

1.2 Teilefrühstück & Mitbringtag

Jeden ersten Dienstag im Monat findet das „Teile-Frühstück“ statt. Dies bedeutet, dass jedes Kind etwas für das von den ErzieherInnen vorbereitete Frühstücksbuffet mitbringt: Frisches Brot, Wurst, Käse, geschnittene Rohkost, Obst... So kommt ein reichhaltiges und vielfältiges Buffet zusammen, an dem sich die Kinder bedienen.

Am letzten Dienstag im Monat ist Mitbringtag. An diesem Tag darf jedes Kind von zuhause ein Spielzeug mitbringen.

1.3 Regelmäßige Feste im Wald

Über das ganze Jahr stehen im Wald viele Ereignisse an: Geburtstage der Kinder sowie verschiedene Feste, wie das Osterfest, das Herbstfest, Sankt Martin, und das Weihnachtsfest. An einigen der Feste nehmen auch die Eltern teil.

Erntedank, Sankt Barbara, Nikolaus, Fasching, Winteraustreiben und das Mittsommerfest wird im Kindergartenalltag mit den Kindern thematisiert und gefeiert.

Außerdem gibt es einmal im Jahr den Müllsammeltag „sauberhaftes Hessen“, an welchem die ErzieherInnen mit den Kindern mit Müllzangen und Müllsäcken bestückt in den Wald ziehen, um Müll aufzusammeln.

2 Das Kind in seiner Entwicklung

2.1 Individualität

Der Waldkindergarten Waldfrüchtchen e.V. arbeitet nach dem (auch im Hessischen Bildungsplan erwähnten) „Situationsorientierten Ansatz“. Das bedeutet - kurz gefasst – die pädagogische Arbeit wird nach den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien ausgerichtet. Das soziale und räumliche Umfeld wird in den pädagogischen Alltag mit einbezogen. Die Kinder lernen in realen Zusammenhängen, sich gegenseitig zu unterstützen, erkundend unterwegs zu sein, selbstständig zu handeln, in andere Lebenswelten einzutauchen, an Prozessen beteiligt zu sein und mitzuentcheiden! Außerdem regen unterschiedlichste Räume an, kreativ zu sein.

Auf unserem Waldgrundstück, im Wald und im Kindergarten überhaupt finden sich zahlreiche Möglichkeiten für die Kinder, sich in all diesen Punkten zu erproben und zu entwickeln. Die Hinführung, Begleitung und Umsetzung mit den Kindern ist Fundament der pädagogischen Arbeit unter Berücksichtigung der individuellen Lebenswelt eines jeden Kindes, d.h. seines familiären Umfeldes, seines Entwicklungsstandes und seiner ganz eigenen Individualität. Die ErzieherInnen versuchen diese Identität zu erkennen, zu verstehen, wertzuschätzen, die Kinder anzunehmen wie sie sind, jedes Kind „dort abzuholen, wo es steht“, so dass ein soziales und liebevolles Miteinander möglich ist und sich jedes Kind als Teil der Gemeinschaft und als „Waldfrüchtchen“ versteht. Diese pädagogische Arbeit hat unter anderem zum Ziel, dass jedes Kind seine Stärken erkennen und ausbauen kann, Schwächen zu schwächen, so dass eine Entwicklung der Selbstsicherheit und des Selbstbewusstseins stattfindet. So soll das Kind ein positives bzw. realistisches Selbstkonzept über seine Identität bekommen, sowie lernen, seine Fähigkeiten einzuschätzen und weiterzuentwickeln, um an seinen Aufgaben zu wachsen und sich vertrauensvoll mit sich und seiner Umwelt zu beschäftigen.

Kinder werden als bewegungsfreudige, lebhaft, neugierig, soziale, offen/unbeschwerter, entdeckungsfreudige, selbstbewusste und phantasievolle Individuen wahrgenommen. Diesem Bild vom Kind begegnen die ErzieherInnen in ihrer pädagogischen Arbeit mit entsprechenden Kompetenzen, so dass diese Grundzüge bestärkt werden.

2.2 Körperliche Entwicklung

Waldpädagogik ermöglicht positive Körpererfahrungen. Der Wald bietet „unbegrenzte“ Möglichkeiten, den Bewegungsdrang auszuleben.

Im Wald ist genügend Raum für die Kinder, sich spontan und frei zu bewegen. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder muss nicht ständig unterbunden werden. Der Wald mit seiner Diversität an Bewegungsmöglichkeiten und Bodenbeschaffenheiten sowie den verschiedenen Perspektiven ist ein ideales psychomotorisches Übungsfeld und eine Herausforderung für das kindliche Nervensystem.

2.2.1 Psychomotorik

Die Psychomotorik orientiert sich an der Grundannahme, dass Persönlichkeitsentwicklung immer ein ganzheitlicher Prozess ist. Psychische und physische Bereiche sind so miteinander verbunden, dass jede Einwirkung auf einen Bereich der Persönlichkeit gleichzeitig auch Auswirkungen auf den anderen hat. Körper- und Bewegungserfahrungen sind daher immer auch Selbsterfahrungen.

Wenn Kinder sich bewegen, lernen sie ihre Muskeln zu gebrauchen und ihr Gleichgewicht zu beherrschen. Auf dem unebenen Waldboden ist das immer wieder eine abwechslungsreiche Herausforderung. Die Kinder passen sich dem spielerisch und unbewusst an: Sie klettern, balancieren, springen, hangeln sich hoch, rennen oder kugeln sich einen kleinen Hang hinunter. Durch diese direkten Erfahrungen lernen sie, Gefahren einzuschätzen, sie zu bewältigen, zu meiden oder zu einem späteren Zeitpunkt neu auszuprobieren, wie z.B. das Erklimmen des Kletterbaumes. Dies versuchen die Kinder immer wieder. Es zu schaffen ist immer wieder ein positives Erfolgserlebnis und bestärkt wie viele andere Möglichkeiten im Wald die Bewegungsfreude. Das Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt. Sie erleben und akzeptieren die Möglichkeiten und Grenzen ihres Körpers. Dadurch wächst Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in selbstständiges Handeln.

Der Waldkindergarten bietet unzählige Möglichkeiten zu freier, motorischer Betätigung. Diese vermittelt Kindern Wissen über ihre Gliedmaße, Muskelspannung, Gleichgewicht, und Beschleunigung sowie (steigende) Fähigkeiten ihres Körpers. Dadurch entwickeln sich Eigenwahrnehmung und Bewegungsfreude, aus welchen ein positives Selbstwertgefühl resultiert.

Bewegungssicherheit hat nach dem psychomotorischen Ansatz eine Wirkung auf der seelischen Ebene. Ein Kind mit gutem Gleichgewichtssinn ist auch mit seinen Gefühlen im Gleichgewicht und fühlt sich sicher und geborgen.

2.2.2 Gesundheitsförderung

Der ständige Aufenthalt im Wald bei unterschiedlichsten Witterungsverhältnissen stärkt nachweislich das Immunsystem. Die vielfältigen Bewegungsanreize unterstützen außerdem eine gesunde, körperliche Entwicklung.

So haben z.B. Kinder, die sich viel und frei bewegen, weit weniger Haltungsschäden als Kinder, die sich überwiegend im Sitzen beschäftigen. Ebenso sind Kinder, die ihre Bewegungsfreude ausleben, emotional

sehr ausgeglichen und zeigen weniger Verhaltensauffälligkeiten, wie z.B. mangelnde Konzentrationsfähigkeit. Die heilsame Wirkung des Waldes lässt sich auch in der Stille erfahren, die in der heutigen Zeit ungewöhnlich, aber von unschätzbarem Wert für ein differenziertes Wahrnehmungsvermögen, die innere Stabilität und die Sensibilisierung des Kindes ist.

Die Bildungsprozesse des Kindes werden von den ErzieherInnen individuell begleitet. Die Grundlage der pädagogischen Arbeit ist die Wertschätzung und Akzeptanz des Kindes sowie die ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung.

2.3 Kognitive Entwicklung

„Kinder sind keine passiven Empfänger von Wissen, sie sind von Geburt an aktiv darum bemüht, ihre Umwelt zu verstehen“ – Jean Piaget

Für eine gesunde kognitive Entwicklung brauchen Menschen vielfältige Sinneserfahrungen. Heutzutage sind wir umgeben von künstlichen Reizen. Dadurch verkümmern bestimmte Wahrnehmungsfähigkeiten. Wie bereits erwähnt, erschließen sich Kinder in einem Waldkindergarten ihre Umwelt mit allen Sinnen. So eignen sie sich durch ganzheitliche Wahrnehmung Wissen an. Der Wald bietet eine Fülle von Sinnesreizen, die durch unmittelbare Begegnung authentisch sind.

Das Kind steht in ständiger Interaktion mit seiner Umwelt. Durch das freie Lernen und die Zurückhaltung der ErzieherInnen ist das Kind gehalten, ständig Hypothesen zu bilden, welche von den ErzieherInnen beobachtet und sprachlich begleitet werden.

Durch selbst gemachte Erfahrungen über ein problemlösendes Handeln und den eigenen Körperanpassungen an die bestehenden Umweltbedingungen schafft sich das Kind unerlässliche Grundlagen der Kognition für

- Den Umgang mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen, woraus ein mathematisches Grundverständnis entsteht (auch ritualisiert im Morgenkreis)
- Seine emotionale Entwicklung und Selbstständigkeit
- Interaktionsmöglichkeiten in seinem eigenen Umfeld

Neben der Wissensvermittlung (z.B. durch Sachgespräche, wenn der Förster den Waldkindergarten besucht und sprachlich-begleitende Angebote der ErzieherInnen) ist auch die bewusste Sinnes- und Wahrnehmungsschulung ein präsent Element. Das lustvolle Spiel hat ebenso Platz wie das ernsthafte Erforschen biologischer und technischer/physikalischer Sachverhalte und Zusammenhänge. Durch die unmittelbare Begegnung mit der Umwelt und der nicht-künstlichen Reize lernen die Kinder, sich zu konzentrieren und mit einer Sache zu beschäftigen. Auch dies wird von den ErzieherInnen durch Sprache unterstützt, z.B. durch Hinweise und gemeinsames Beobachten. Sie stellen Fragen, welche die Kinder zum Nachdenken anregen und sie ermutigen, eigene Schlussfolgerungen zu ziehen.

Dies führt zu einem Zuwachs an Wissen und Verstand, Nachvollziehbarkeit gewisser Zusammenhänge und Kausalitäten. Gemeinsames Überlegen in der Gruppe, kombinieren, definieren... all dies sind tägliche Themen der Kinder, welche sie von selbst thematisieren. Bei diesem Staunen lernen auch die ErzieherInnen von den Kindern.

2.4 Emotionale Entwicklung

Der Kindergarten ist für die meisten Kinder der erste Begegnungsort, an welchem sie in Interaktion mit vielen weiteren ihrer „Peer group“ treten.

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt für das Kind und auch für seine Familie. Selbst wenn es zuvor eine Krippe besucht hat, gestaltet sich die soziale Interaktion im Kindergarten auf einer sprachlich kommunikativeren Ebene aufgrund neuer Einflüsse und Möglichkeiten anders. In diesem neuen Begegnungsraum anzukommen, ihn kennenzulernen, braucht das Gefühl der Geborgenheit, um sich auf Neues einzulassen. Aller Anfang ist schwer, doch versuchen die ErzieherInnen den Kindern das Ankommen so schön zu machen, dass das Kind auch Freude an der Exploration dieses neuen Lebensraumes hat.

Ist die Eingewöhnung geschafft und das Kind hat das Gelände und Kindergarten kennengelernt, beginnt es, mit anderen Kindern und den ErzieherInnen in Kontakt zu treten, Beziehungen und Freundschaften einzugehen und aufzubauen.

In der stets stattfindenden Interaktion mit anderen Kindern begleiten und unterstützen die ErzieherInnen die Kinder über ihre Zeit im Wald:

- Ihre Gefühle und Stimmungen zu erkennen und verbal zum Ausdruck zu bringen
- Konflikte untereinander selbsttätig und meist konstruktiv zu lösen
- Empathie weiterzuentwickeln, Achtsamkeit und Rücksicht zu üben, den anderen wahrzunehmen und die Wahrnehmung am anderen
- Zuhören lernen
- Vertrauen zu anderen und in eigene Fähigkeiten zu fassen
- Ein Gespür im Umgang mit Nähe/Distanz, der eigenen Grenzen und Grenzen der anderen kennenzulernen und zu respektieren, Abgrenzung und Anpassung zu lernen
- Solidarität und Gruppengefühl zu erfahren
- Ihre Kreativität und Phantasie auch mit anderen auszuleben und zum Ausdruck zu bringen
- Selbstwirksamkeit zu erfahren

All diese Kompetenzen haben eine hohe Priorität in unserem Kindergarten. Die ErzieherInnen unterstützen die Kinder in ihren Vorhaben und dem Erreichen einer emotionalen Grundstabilität, indem sie ihnen durch eine authentische, respektvolle und kontinuierliche Haltung von außen Halt geben, und sie dazu ermutigen, auf neue Situationen zuzugehen.

In jedem Kind steckt „Rauflust“. Kräfte messen nach festen Regeln und Ritualen ist deswegen häufig Thema und greift ebenso den Bewegungsdrang der Kinder auf. Gefühle, die ebenso ein Ventil brauchen und bekommen, sind Freude und Traurigkeit.

2.5 Vom „Ich“ zum „Du“ zum „Wir“: Soziales Lernen und Gruppenprozesse

Kinder sind von Natur aus empathische Wesen. Mithilfe aller ist selbstverständlich.

In der Natur sind schwierige Situationen gemeinsam einfacher zu bestehen, wie das Erklimmen eines Hügels, das Tragen eines liebgewonnenen Astes oder die Errichtung eines großen Bauwerks. Auch beim Händewaschen und Händetrocknen wird zusammengearbeitet. Viele Spielmöglichkeiten, die der Wald bietet, sind genderneutral: Verstecken, Tiere und Pflanzen beobachten und unterschiedlichste Rollenspiele. Dabei lernen die Kinder, mit Freude eigene Interessen zu erkennen und zu vertreten. Die Spielregeln entwerfen sie selbst und handeln sie untereinander aus. Das gemeinsame Erleben stärkt das Gruppenbewusstsein.

Die beruhigende Atmosphäre der Natur, die Weite des Waldes und die Möglichkeit sich auszutoben und sich auch zurückziehen zu können, verhindert oft die Entstehung von Aggressionen. Und selbst wenn, geben die ErzieherInnen diesen Raum durch Spiele wie „Kräftemessen“. Diese Spiele werden immer nach bestimmten Regeln ausgetragen.

Durch die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder in der Gruppe lernen die Waldfrüchtchen die Vorteile, aber auch Schwierigkeiten des Miteinanders kennen. Die Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrzunehmen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und die Konsequenzen für ihr Tun zu tragen. Die Regeln im Kindergarten sind für die Kinder verständlich und nachvollziehbar. Dabei lernen sie, dass das Gruppenmiteinander manchmal Priorität vor den Wünschen des Individuums hat. So lernen sie sich im Sinn der Gemeinschaft unterzuordnen. In altersheterogenen Gruppen lernen die „Kleinen“ viel von den „Großen“ und umgekehrt; die älteren Kinder tragen sehr gerne Verantwortung für die kleineren Kinder, zeigen ihnen, wie gewisse Abläufe funktionieren (sei es der Umgang mit der Säge) und lernen hierbei Verantwortung zu übernehmen, Verständnis und Geduld zu entwickeln.

Beim Morgenkreis und auch in vielen anderen Alltagssituationen haben die Kinder ein Mitbestimmungsrecht. Sie partizipieren bei der Auswahl, welches Spiel sie spielen möchten, wo und wie sie im Anschluss an den Morgenkreis ihre Freispielzeit verbringen u.v.m. Insbesondere unsere „Walddetektive“ haben in ihrem letzten Kindergartenjahr eine Fülle an Möglichkeiten. Sie entscheiden sich zwischen einem großen Angebot an Ausflügen und bringen auch eigene Ideen ein. Auch der Umgang, die Balance zwischen Selbst-, Mit- und Fremdbestimmung wird hier erfahren.

Wenn gemeinsam in der Gruppe gearbeitet oder etwas unternommen wird, ist es wichtig, dass jeder mitmacht und leise ist, so dass auch verstanden wird, was ein anderer zu sagen hat. Die Akzeptanz des Anderen geht damit einher; man lauscht was der andere zu sagen hat und kann seine Gefühle und

Gedanken im selben Rahmen ebenso kundtun. Die ErzieherInnen nehmen jedes Kind mit seinen Ängsten und Freuden, seinen Auffälligkeiten und Eigenheiten an wie es ist und vermitteln auch zwischen den Kindern, dass jeder Mensch anders ist und dass das auch gut so ist! Denn Vielfalt kann nur durch die Akzeptanz des Einzelnen Früchte in der Gruppe tragen. Die Diversität unter den Kindern ist eine Bereicherung für alle!

Vor allem beim sozialen Miteinander, dem Umgang untereinander, werden Kinder deutlich durch das beeinflusst, was sie bei den Erwachsenen also den ErzieherInnen, sowie den größeren Kindern beobachten. Kinder lernen am Modell Werte wie Geduld, Akzeptanz und den Umgang mit Konflikten. Die Kinder werden dazu ermutigt, sich offen auszuprobieren. Eine empathische und authentische Haltung ist den ErzieherInnen besonders wichtig, damit Kinder in einem geborgenen Raum Akzeptanz und Wärme erfahren. Nur so kann die Achtung untereinander und auch die Selbstachtung entstehen.

Was viele Regelkindergärten als „materialfreie Wochen“ praktizieren, ist bei uns Alltag. Das bedeutet, dass die Waldfrüchtchen nicht mit vorgefertigten Materialien nur ausüben was dieses Spielzeug auch bietet, sondern selbständig und mit eigener Kreativität Gegenstände zu ihren Spielzwecken umfunktionieren. Das regt nicht nur die Phantasie der Kinder an. Außerdem fördert das gemeinsame Spielen und Bauen ohne Spielzeug Kommunikation und soziale Verhaltensweisen, da die Umfunktionierung eines Stockes Erklärungen innerhalb der Spielgruppe erfordert. Aus einem Stock wird ein Steckenpferd, ein Telefon, ein Rührlöffel... Die Kinder lassen ihrer unbegrenzten Phantasie freien Lauf.

Die ErzieherInnen unterstützen die Kinder in ihrem Zusammenleben, und in ihrem Konfliktverhalten. Auch Streitkultur braucht ihren Raum und manchmal auch Unterstützung von Außen, so dass eine konstruktive Lösung entstehen kann, wenn es den Kindern nicht aus sich selbst heraus gelingt. So lernen sie sich anzupassen und Akzeptanz für sich und den anderen. Diese Möglichkeiten haben im atmosphärischen Zusammenleben einen unschätzbaren Wert.

2.5.1 Integration von Kindern mit einem besonderen Betreuungsbedarf

Wir nehmen auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf auf. Unserer Meinung nach profitieren alle Kinder von dieser Situation. Die heilende Wirkung des Waldes ist insbesondere für die Betreuung von Kindern mit Behinderung oder einem besonderen pädagogischem Förderbedarf geeignet. Dazu gehören insbesondere Kinder mit

- Störungen in der Motorik,
- Störungen/Defiziten in der Sinneswahrnehmung,
- Sprachentwicklungsverzögerungen,
- Allgemeinen Entwicklungsdefiziten,
- Verhaltensauffälligkeiten wie Kontaktstörungen oder aggressivem Verhalten und
- Geistiger Behinderung.

Als Voraussetzung sollte das Kind in der Lage sein, den Weg im Waldkindergarten selbstständig zurückzulegen, sich räumlich zu orientieren und auf direktes Ansprechen zu reagieren.

Unter Integration verstehen wir:

- Akzeptieren von Entwicklungsabweichungen als Teil der individuellen Persönlichkeit und
- Gleichwertigkeit der Kinder, d.h. Förderung aber keine Sonderstellung.

Der Schwerpunkt der Förderung in der Natur bezieht sich auf die Schulung der Sinne, der Grob- und Feinmotorik sowie der Kreativität und Fantasie.

Besonders Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, Abweichungen in der motorischen Entwicklung, in der Sinnes- und Körperwahrnehmung oder allgemeinen Entwicklungsverzögerungen finden im Wald gute strukturelle Bedingungen vor, die die integrative Arbeit fördern. Aufgestaute Energien und große und kindliche Impulse können im Wald ein Ventil finden. Für das Kind gibt es viele Möglichkeiten sich zu bewegen und unterschiedliche Sinnes- und Körpererfahrungen zu machen. Das große Platzangebot und der geringe Lärmpegel lassen ungestörte Spielprozesse zu.

2.6 Beziehung, (An-)Bindung

Vertrauen ist die Grundlage für Bindung. Bindung wiederum ist Voraussetzung für Lernen und Exploration.

Eine sichere Anbindung an das Kindergartengelände, Halt von den ErzieherInnen (durch authentische Haltung) und den anderen Kindergartenkindern sind Grundvoraussetzungen für individuelle Entwicklung und Lernen des Kindes. In einer Kindergruppe unserer Größe ist unser Waldkindergartengelände überschaubar und soll für das Kind ein sicherer Hafen sein. Die ErzieherInnen begleiten die Kinder liebevoll in ihren alltäglichen Prozessen und unterstützen sie weitgehend in ihrer Selbstständigkeit.

Sicherheit und Geborgenheit entstehen aus dem Gefühl, so sein zu dürfen, wie man ist. Eine wesentliche Methode der liebenden Annahme ist daher die Aufrichtigkeit. Verständnis erleben die Kinder von dem Augenblick an, in dem sie die Erfahrung machen, dass sie sich nicht verstellen müssen, sondern dass ihnen jederzeit und in jeder Situation eine Beziehung angeboten wird.

Es geht im Waldkindergarten weniger darum Kinder zu formen und zu "erziehen", als ihnen durch aufrichtiges Verhalten eine Fläche anzubieten, an der sie sich reiben und erproben können. So beinhaltet Aufrichtigkeit, dass auch Erwachsene ihre Meinung äußern, ihre Gefühle zeigen und Grenzen setzen können.

3 Lebensnahe Themen/Angebote/Inhalte

3.1 Freispiel

Jedes Spiel ist eine eigene, erfundene Welt mit bestimmten Regeln, Personen und Handlungen. Spiel ist „so tun als ob“. Es wird eine eigene Wirklichkeit in den Gedanken und Handlungen des Spielenden konstruiert. Das Spiel ist der große Freiraum zum Experimentieren, zum Erproben, zum Ausleben, zum Erholen von den Begrenzungen der alltäglichen Realität. In vielen Fällen kopieren die Kinder dabei Aktivitäten und komplexe Rollen von Erwachsenen. Dabei spielen sie symbolisch und vereinfacht einen Ausschnitt aus dem komplizierten Erwachsenenleben nach. Sie verarbeiten ihre soziale und materielle Umwelt, Themen welche das Kind beschäftigt. Unter anderem auch Themen des Waldes, welche ihrer Phantasie entspringen. Spiel ist für Kinder ein Hilfsmittel auf dem langen Weg in ein selbstständiges Leben und die Bewältigung von Aufgaben. An- und Entspannung wechseln durch Herausforderung und Bewältigung eigener Aktivität, durch die Eigendynamik des Spiels und durch die Konfrontation mit der Umwelt (dem Spielmaterial, den Mitspielenden, der Natur). Spielen ist eine in den meisten Fällen freiwillige Handlung – vielfach ohne ein vorzeigbares Ergebnis. Nicht ein Produkt ist das Ziel, sondern die Aktivität. Der Ablauf selbst verschafft dem Kind Befriedigung. Es beansprucht den ganzen Menschen, seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten und seine Gefühle. Im Spiel lernen die Kinder den Umgang mit Sachen, mit anderen Menschen und mit sich selbst.

Und gerade deshalb ist Freispiel in unserer Einrichtung auch so wichtig! Und nimmt viel Raum im Kindergartenalltag ein.

3.2 Situationsansatz

Der ständige Austausch zwischen ErzieherInnen, Eltern und Kindern ist uns wichtig, um aktuelle Situationen aus dem Leben der Kinder aufzugreifen.

3.2.1 Thematische Angebote und Projekte

Durch Beobachtung werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder erkannt und gemäß deren Entwicklungsstand gefördert. Wir arbeiten kindgerecht und lebensbezogen. Das Aufgreifen und Verarbeiten der Themen im Alltag kann auch situativ aus Situationen entspringen. Beispielsweise rühren die Kinder mit Stöcken im Sand. Eine Erzieherin bietet Material an wie z.B. flüssige Farben, mit welchen das Angebot der Kinder fortgeführt wird. Jetzt beobachten die Kinder unter selbsttätigem Handeln wie sich der Sand verfärbt, trocknet und dann weiter verarbeitet werden kann. Dies ist eins von vielerlei Beispielen, wie Themen der Kinder durch die Begleitung eines Erwachsenen aufgegriffen und in verschiedene Richtungen fortgeführt werden.

3.3 Themen und Angebote

Unsere Projekte und Themen sind meist jahresbezogen und bauen auf den Beobachtungen der Themen der Kinder auf. Sie führen die Interessen der Kinder fort, um Kenntnisse zu vertiefen und andere Möglichkeiten aufzeigen. Da die Grundidee, das Fundament dieser Aktivitäten, den Interessen der Kinder entspringt, sind die Kinder mit großer Aufmerksamkeit und Freude bei den nachfolgenden Aktivitäten mit Leib und Seele dabei. Bereits behandelte Themen in unserem Kindergarten waren:

- Winteraustreiben: Die Kinder freuen sich nach dem Winter auch auf das Erwachen des Frühlings. Wir verscheuchen mit Kostümen und Lärm die kalte Jahreszeit.
- Kelten: Wegen der räumlichen Nähe zum Limes, der durch einen unserer Waldplätze verläuft.

- Tiere im Wald
- Fair Streiten
- „Hören, Lauschen, Lernen“
- Ich-Buch: Gefühle erkennen, verbal äußern, handeln
- Bienen, Schmetterlinge
- Berufe: Besuche bei der Bäckerei, beim Zahnarzt sind üblich.
- Indianerprojekt (Projektarbeit welches sich über einen längeren Zeitraum erstreckte),
- Kulturtechniken (Schnitzen, Sägen, Kochen)
- Blumenbeet: anlegen, Samen säen, pflegen.

4 Beziehungsarbeit/ Kommunikationskultur; Kind, Team, Eltern, Vorstand

4.1 Vorstand

Der Träger des Kindergartens ist der gemeinnützige Verein Waldkindergarten Altenstadt „Die Waldfrüchtchen e.V.“, der sich Anfang 2003 gegründet hat. Seit Frühjahr 2004 besuchen 20 Jungen und Mädchen zwischen drei und sechs Jahren den Waldkindergarten am Waldrand der Kerngemeinde Altenstadts.

Der Waldkindergarten Altenstadt ist eine Elterninitiative. Das bietet den Eltern die Gelegenheit, den Kindergartenalltag ihres Kindes aktiv mitzugestalten. Eine Elterninitiative bedeutet ebenso, dass der fortlaufende Betrieb des Kindergartens von der Elternschaft aufrechtzuerhalten ist. Der Vorstand des Trägervereins hat die Aufgabe, alle personellen, finanziellen, amtlichen sowie rechtlichen Belange des Waldkindergartens zu regeln und zu verwalten. Davon abweichende Arbeiten liegen im Verantwortungsbereich der aktiven Vereinsmitglieder.

In unserem Verein ist das Engagement der Eltern von sehr großer Bedeutung. Wir bekommen keine ausreichende finanzielle Zuwendung und erwirtschaften unsere Einnahmen zum großen Teil selbst. Die Einnahmen bestehen zum Teil aus den jährlichen Mitgliedsbeiträgen, den monatlichen Kindergartenbeiträgen und Spenden. Diese gewährleisten jedoch nicht den Betrieb des Kindergartens. Einen Großteil der Kosten decken wir mit dem Erlös aus Festivitäten und Flohmärkten. Bei diesen Aktivitäten ist der Kindergarten ausdrücklich auf Arbeitsstunden seitens der Eltern angewiesen, genauso wie Auch die Wartungsarbeiten auf dem Waldkindergartengelände werden von den Eltern durchgeführt. Bei Aufnahme in den Verein bzw. Kindergarten verpflichten sich die Eltern vertraglich zur aktiven Mitarbeit.

Es ist uns wichtig, zwischen dem pädagogischen Team und dem Vorstand eine Vertrauensbasis zu schaffen und gegenseitige Absprachen einzuhalten. Einmal monatlich findet ein gemeinsames Treffen zwischen den ErzieherInnen und dem Vorstand zum Austausch von Informationen statt. Zu diesem Termin werden die ErzieherInnen vom Vorstand eingeladen. Der 1. und/oder 2. Vorsitzende kann an der Dienstbesprechung je nach Bedarf beider Seiten teilnehmen.

4.2 Das pädagogische Team

4.2.1 Dienstbesprechung

Einmal in der Woche, momentan mittwochs von 14:00 bis 16:00 Uhr, finden sich die pädagogischen Fachkräfte im Bauwagen zur Dienstbesprechung zusammen.

4.2.2 Supervision

Bei Bedarf ermöglicht der Träger den pädagogischen Fachkräften die Teilnahme an einer Supervision.

4.2.3 Fortbildungen

Diverse Fortbildungen finden regelmäßig statt.

4.2.4 Kreisweite Vernetzung

Vernetzungen bestehen mit folgenden Institutionen und Personen: den umliegenden Grundschulen und Kindergärten, dem NABU Altenstadt (Umweltwerkstatt), der Frühförderstelle, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, dem Arbeitskreis für Natur- und Waldpädagogik Wetterau, der Fachschulen für Sozialpädagogik. den Förstern der umgebenden Wälder.

4.2.5 Praktika und Ausbildung

Es besteht die Möglichkeit für Blockpraktika für Sozialassistenten bis hin zum Berufspraktikum für ErzieherInnen. Die Praxisanleitung wird vom pädagogischen Team gewährleistet.

4.2.6 Bundesfreiwilligendienst

Unser Waldkindergarten bietet in Zusammenarbeit mit dem „Paritätischen“ eine Stelle für Bundesfreiwillige (Bufdis).

Auch für Bufdis wird die Praxisanleitung vom pädagogischen Team übernommen.

4.3 Elternarbeit

Jährlich findet mindestens ein strukturiertes Elterngespräch statt. Die ErzieherInnen beobachten gezielt das Kind und dokumentieren die Beobachtungen in dafür vorgesehene Entwicklungsbögen.

Tür- und Angelgespräche, besser gesagt „Wald- und Wiesengespräche“, sind je nach Möglichkeit auch während der Bring- und Abholzeiten möglich. Sie dienen jedoch eher kleineren Anliegen. Auch sechs Monate nach der Eingewöhnung findet ein Gespräch statt, wie sich das Kind bis jetzt an die Einrichtung und den Wald gewöhnt hat und ob es angekommen ist.

Bei sonstigen Anliegen können die Eltern jederzeit auf die ErzieherInnen zukommen und einen Termin für ein gesondertes Gespräch vereinbaren.

4.3.1 Transparenz und Vertrauen

Das pädagogische Team ermöglicht durch die regelmäßigen Elternabende, die wöchentliche Info Rund-Email sowie dem jährlichen Entwicklungsgespräch eine vertrauensvolle Atmosphäre und macht dadurch die pädagogische Arbeit transparent. Bei der Bring- und Abholzeit besteht die Möglichkeit zum „Wald- und Wiesengespräch“ für einen Austausch über Anliegen welche das Kind betreffen. Die ErzieherInnen sind stets bemüht, eine partnerschaftliche Beziehung mit den Eltern zu pflegen.

4.4 Das Kind

4.4.1 Waldspielkreis

Der Waldspielkreis „Die Waldmäuse“ ist ein begleitender Kurs für alle Kinder von ca. eineinhalb bis drei Jahren, die gemeinsam mit ihren Eltern Spaß in der Natur haben wollen.

Geleitet wird der Kurs von einer pädagogischen Fachkraft aus dem Waldfrüchtchen-Team.

Die Kinder sollten schon laufen können. Einmal in der Woche erleben Eltern und Kinder bei Sonnenschein, Wind oder Regen den Wald im Wandel der Jahreszeiten mit allen Sinnen. Es wird gesungen, gespielt und mit Naturmaterialien gebastelt. Zwischendurch gibt es ein gemeinsames Frühstück unter dem Blätterdach. Die Waldmäuse besuchen auch regelmäßig den Waldkindergarten. So lernen Kinder, die für einen Kindergartenplatz angemeldet sind, schon vorab den Platz, die ErzieherInnen und die Kindergartenkinder kennen.

4.4.2 Kontaktaufnahme

Schnuppertermine für interessierte Kinder und ihre Eltern können telefonisch mit den ErzieherInnen vereinbart werden. Die Schnuppertage sind individuell nach Bedarf mit Eltern und pädagogischen Fachkräften abzusprechen.

Besteht Interesse an einem Kindergartenplatz, kontaktieren die Eltern die Vorsitzenden des Trägervereins. Die Vorsitzenden besprechen mit den Eltern die Anmeldung ihres Kindes sowie mögliche Starttermine und/oder informieren über die Warteliste, wenn erforderlich.

4.4.3 Eingewöhnung

Die individuellen Bedürfnisse des Kindes und die Möglichkeiten der Eltern bestimmen die Dauer der Eingewöhnungsphase. Nach einem halben Jahr findet das erste Gespräch zwischen Eltern und ErzieherInnen statt.

Über den Winter finden in der Regel keine Eingewöhnungen statt. Ausnahmen sind größere Kinder oder Kinder, die es schon gewöhnt sind, sich mehrere Stunden im Freien aufzuhalten. Jede Ausnahme wird mit den Eltern und ErzieherInnen besprochen.

Jedes Kind lebt sich Schritt für Schritt in den Kindergarten ein, und erlebt den Übergang von der Familie in den Kindergarten individuell. Durch eine mögliche Teilnahme am Waldspielkreis kann die Eingewöhnung verkürzt sein, da die Kinder schon mit dem Wald und dem Kindergartengelände vertraut sind.

4.4.4 Die Walddetektive: Übergang zur Grundschule

Die Vorschulkinder werden in ihrem letzten Kindergartenjahr bei uns zu „Walddetektiven“.

Waldkindergärten stellen eine ideale Vorbereitung für die Schule dar. Dies beweisen mehrere wissenschaftliche Untersuchungen – und unsere eigenen Erfahrungen. Die ErzieherInnen begleiten den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Aufgrund der kleinen Gruppe können die ErzieherInnen die Kinder nach ihrem jeweiligen Entwicklungsstand fördern.

Wir beginnen nach den Sommerferien mit Kleingruppenarbeit der Walddetektive. So starten die Walddetektive mit ihrem Webprojekt. Eine Wunschcollage wird erstellt, was sich die Kinder von ihrem letzten Kindergartenjahr wünschen. Jedes Kind bekommt eine Sammeldose (für Perlen u.a. Materialien) sowie die Aushändigung ihres Ich-Buches, welches über das halbe Jahr von den Kindern gefüllt wird. Außerdem fertigt jedes Vorschulkind seinen eigenen Webrahmen an.

Im letzten Kindergartenhalbjahr vor Schulbeginn wird mit den Kindern ca. 20 Minuten das phonologische Vorschulprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ nach dem Würzburger Trainingsprogramm durchgeführt. Dieses findet in der ersten Freispielzeit für ca. 20 Minuten statt. Dieses Trainingsprogramm ist eine Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache, welches von einer Forschungsgruppe aus Psychologen und Sprachtherapeuten entwickelt wurde. Die Kinder üben spielerisch mittels spezieller Bewegungs-, Sing- und Sprachspiele sowie gerichtetem Hören und Reimen den Umgang mit Lauten und Wörtern, und erfahren so, wie Sprache klingt. Sprachkompetenz ist das Wissen um den Klang, die Lautstruktur und die Wortbedeutung. Die gewonnenen Fertigkeiten gehen insgesamt weit über die Prävention hinaus: Wortschatzerweiterung, Ausdauer, Konzentration, Rücksichtnahme, Selbstvertrauen, Sprechen vor einer Gruppe, Einhalten von Regeln etc..

Auch findet sich die altershomogene Gruppe der Walddetektive zu anderen Aktivitäten und Ausflügen im Alltag zusammen. Ein besonderer Höhepunkt und Erlebnis ist das Abschlussfest zur Verabschiedung der Vorschulkinder am Ende eines jeden Kindergartenjahres. Nach einem ganz besonderen Ausflug übernachteten die Walddetektive gemeinsam mit den ErzieherInnen im Wald.

Die positiven Feedbacks aus den Grundschulen, die wir Erzieherinnen erhalten, bestätigen unsere Arbeit nach dem Programm. Fazit: Auch unter einem Walddach kann gute Vorschularbeit stattfinden!

4.5 Beziehung zur Natur

Der Wald bietet zu jeder Jahreszeit ein unerschöpfliches Reservoir an Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen. Ein kontinuierlicher Kontakt zur Natur, wie er nur in einem Waldkindergarten gegeben ist, sensibilisiert das Kind und fördert einen behutsamen Umgang mit jeder Art von Leben.

Das Kind nimmt seine Umwelt mit allen Sinnen wahr. Im Herbst beispielsweise sieht das Kind die Verfärbung der Blätter, riecht die Pilze, spürt am eigenen Körper, wenn es kälter wird. Die Kinder erleben so unmittelbar die Natur in ihrer Veränderung und Konstanz, stellen auch auf dem Gelände die jahreszeitlichen Veränderungen fest. Sie erschließen sich durch die zahlreichen Spielmöglichkeiten mit Naturmaterialien ihre dingliche Umwelt. Diese Erfahrungen bergen einen unschätzbaren Wert für das Wissen der Kinder und überhaupt für sie selbst. Der Waldkindergarten bietet so einen Kontrast zu unserer organisierten, von technischen Abläufen bestimmten Lebenswelt, in der Sinneszusammenhänge immer weniger durchschaubar sind und in der die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten durch Vorgaben und Vorfertigungen immer geringer werden. Allein die Begegnung mit Tieren, Pflanzen, sozusagen der Natur selbst, weckt bei den Kindern Neugier und Forscherdrang durch die spielerische Auseinandersetzung und dem „verstehen-wollen“, was das Kind umgibt. Diese Eindrücke werden nicht von der Erzieherin konstruiert. Die Kinder erleben Sinneseindrücke und entwickeln dadurch ganz von selbst eine innere Beziehung zur Natur.

Allein durch den Aufenthalt im Wald, die Exploration und dem Spiel selbst erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit, d.h. in ihrer eigenen Lebenswelt eine Wirkung ihres Tuns und Handelns zu erzielen, welche mit positiven Erfahrungen einhergeht. Durch die Entdeckung und Beobachtung von Lebewesen, der belebten Umwelt, der körperlichen Selbsterfahrung auf dem Kletterbaum und der konstruktiven Begleitung durch die Erzieherin entsteht ein sensibler Umgang mit der Natur selbst, und die Empathie zu Lebewesen wird verstärkt. Durch Exploration erschließen sie sich selbst einen Zugang über biologische Zusammenhänge und Wissen über den Wald. Der Wald und alles, was er uns offeriert, birgt in vielerlei Bereichen einen natürlichen Aufforderungscharakter: Matsch, Pfützen, Laubhaufen, umgestürzte Bäume, (un-)bewohnte Höhlen, aber auch die Spaziergänge, der Aufenthalt auf dem Grundstück und unsere diversen Waldplätzen.

Der Natur in all ihren Facetten ausgesetzt zu sein, fördert die Robustheit, die Widerstandsfähigkeit, die Anpassung an gegebene Umstände und das Durchhaltevermögen. Es regt die Kinder zum Fragen an, zum Erschließen der Umwelt mit allen Sinnen!

5 Erfahrungsorte

5.1 Gelände

Unser Waldkindergartengelände am Waldrand der Kerngemeinde Altenstadt Richtung Stammheim ist umzäunt. Diese sichtbare Grenze, klarer für die Kinder: sichtbare Barriere, bietet auch Verlässlichkeit und Schutz und Größe. Die erhöhte Lage ermöglicht den Blick auf den Glauberg, Vogelsberg, Taunus und Spessart und die Beobachtung des Sonnenverlaufs über den Tag.

Feuerstelle

Wir haben für jeden Tag die Genehmigung, unsere Feuerstelle zu entflammen. Besonders im Winter nutzen wir diese Möglichkeit gerne und häufig. Natürlich ist stets ein Erwachsener als Feuerwache anwesend. Die Kinder backen Stockbrot oder versuchen sich länger daran, das Feuer mit verschiedenen Materialien zu entflammen. Sie beobachten, welche Dinge brennen: Papier, trockenes Holz... und welche nicht brennen: z.B. Steine. Sie erleben wie Feuer riecht, aussieht und erlernen den verantwortungsvollen Umgang mit Feuer.

Morgen- und Abschlusskreisrunde

Der ritualisierte Morgen- und Abschlusskreis besteht aus einem Kreis mit abgesägten Baumstämmen als Sitzplätze und dient dem Ankommen und Ausklingenlassen des Tages im Waldkindergarten. Die Kinder schauen, wer alles da ist, nehmen einander wahr, hören einander zu und lassen ausreden. Die Baumrunde liegt im hinteren Bereich des Geländes unter einem Walnussbaum.

Frühstückskreisrunde

In einem zweiten Sitzkreis wird gemeinsam gefrühstückt. Hat ein Kind einmal seine Brotdose oder die Thermoskanne zuhause vergessen, teilen die Kinder gerne untereinander und helfen sich gegenseitig aus. Diese Zeit des Tages lässt Ruhe einkehren und führt alle Waldfrüchtchen zusammen. Es werden sich Geschichten erzählt, aber auch Ruhe geübt. Die Baumrunde für den Frühstückskreis liegt direkt am Zaun neben dem Eingang und Aufenthalts-Bauwagen.

Bauwagen

Im Bauwagen befinden sich Kochplatten, ein Kühlschrank, Tischgruppen, Garderobe, eine Gitarre, Materialregale, Sammelkisten der Kinder zur Aufbewahrung, Bücher und Brettspiele. Das Material ist für die Kinder erreichbar, so dass dieses von den Kindern selbstständig genutzt und auch wieder aufgeräumt werden kann. Eine mit Strom betriebene Heizung sorgt im Winter für Wärme. Der Stromanschluss wird auch für Steckdosen zur Mediennutzung (Musikschule, Beamer, PC mit Internetzugang) genutzt. Als Lichtquellen dienen Fenster, Lampen und eine Leuchtstoffröhre ohne Quecksilber.

Materialbauwagen

Im Materialbauwagen finden sich verschiedene Papierformate, Flüssigfarben, Geschirr, Bilderbücher, Sachbücher Werkzeuge (Sägen, Kartoffelschäler, Holzfeilen, Nägel...). Materialien welche die ErzieherInnen nutzen, um beispielsweise etwas zu reparieren. Durch den Materialbauwagen bleibt der Aufenthalts-Bauwagen überschaubar. Die Möbel sind variabel nach Bedarf gestaltbar, auch da die mobile Tischgruppe eingeklappt werden kann. So kann spontan je nach Angebot der Raum umgestaltet werden.

Piratenschiff

Das Piratenschiff ist auf Initiative der Eltern aus einem umgestürzten Baumstamm entstanden. Es wird Hoppetosse“ genannt und ist im Freispiel stets beliebt, da es viele Möglichkeiten des Rollenspiels bietet..

Waldbühne

Bei unseren Festen steht die Waldbühne im Mittelpunkt. Hier führen die Kinder mit großer Freude z.B. an der Weihnachtsfeier oder dem Herbstfest vorher eingeübte Lieder und Tänze auf. An regnerischen Kindertagen bietet die Bühne einen Schutz und dient als Alternative zum Morgen- oder Abschlusskreis. Sie wird natürlich auch als Spielgelegenheit genutzt.

Die aus Holz gezimmerte kleine Bühne, die von den Eltern erbaut wurde, befindet sich im hinteren Bereich des Waldkindergartengeländes.

Fühlkreis

Der Fühlkreis entstand als gemeinsame Aktion der Kindern und Eltern des Waldkindergartens mit dem

NABU Altenstadt

Barfuß dürfen die Kinder ihre Sinne erleben, wenn sie durch den Kreis mit unterschiedliche Materialien Steine, Moos, Zapfen und Rinde schreiten.

Kochstelle hinter dem Bauwagen

Hier wird von den Kindern mit Töpfen hantiert. Es ist auch ein geeigneter Platz für Rollenspiele, der den heimischen Alltag aufgreift, oder einfach ein hervorragender Platz für eine Matschsuppe.

Fichtenschonung

Die Holzansammlungen unter der Fichtenschonung werden oft für Bauwerke, Konstruktionsspiele genutzt, sind jedoch auch ein beliebter Rückzugsort.

Kletterbaum

Im vorderen Bereich des Kindergartengeländes steht der Kletterbaum. Hier erproben die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten. Sobald ein Kind es schafft, den Baum allein zu erklimmen, steht er zum Klettern zur Verfügung. Ein Band kennzeichnet wie hoch geklettert werden darf

Weitere Lernorte...

... sind Rutschplatz (Hanglage), Sandkasten, Blumenbeet (Bienenweide), Insektenhotel, Spielhütte, Klohäuschen, Tipizelt aus Weiden, Hochbeet, Hängematte, Ebene Fläche, Matschloch und Wassertank.

5.2 Waldplätze sind...

...„Snoozleplatz“, „Waldsofa“, „Schlucht“, der Limes in sichtbarer Nähe, Limesplatz/Spielplatz, „Diebenland“, „Die Wiese“, „Streuobstwiese“, „Apfelbäume“, „Rakete“, „Rutschplatz“ und „Unter den Fichten“.

5.3 Ausflugsziele im Umland

5.3.1 In Altenstadt

Ausflugsziele in Altenstadt sind: Bauernhof, Spielplatz, Eisdielen, Sparkasse, Apotheke, diverse Grundschulen (u.a. auch in Lindheim), Regelkindergarten, Förster, Feuerwehr und Limes.

5.3.2 Im Umland

Ausflüge im Umland erstrecken sich über das gesamte Rhein-Main-Gebiet, den Vogelsberg bis in den Taunus hinein und über die gesamte Wetterau. Ausflugsziele sind: Die Imkerei Selzer in Büdesheim, die Ronneburg, die Bäckerei, der Dottenfelder Hof in Bad Vilbel, die Polizei in Büdingen, das Keltenmuseum und der Modellbahnhof in Glauberg, der Hoherodskopf, der Baumkronenpfad (mit Walddetektiven), die Fasanerie in Kleinauheim, der Waldkindergarten in Büdingen, der Wildpark in Büdingen, der Zahnarzt in Düdelsheim, das Bibermobil, der Bauernhofkindergarten in Stockheim, der Pferdehof, das Kloster Engelthal, Zugfahrten, Lamas in Breitenborn, Apfelernte.

5.4 Artenvielfalt

Auf unserem Grundstück finden sich zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Vögel: Spatz, Zaunkönig, Blaumeise, Kohlmeise, Amsel, Buchfink, Elster, Feldsperling, Kleiber, Feldsperling, Grünling, Amsel, Wachdrossel u.v.m.

Insekten und Spinnen: Raupen und Schmetterlinge, Nachtfalter, diverse Zikaden, Läuse und Wanzen, Fliegen, Wespen und Bienen, Marienkäfer, Mistkäfer, Weberknechte, Tausendfüßler, Asseln

Wildkräuter: Maiglöckchen, Buschwindröschen, Gänseblümchen, Löwenzahn, Klee, Brennnessel, Gemeine Schafgarbe, Veilchen, Scharbockskraut, Knoblauchsrauke, Segge u.v.m.

Bäume: Kastanie, Eiche, Fichten, Buchen, Kirschbäume, Birke, Lärche, Walnuss

Sträucher: Brombeere, Efeu, Holunder, Weißdorn

Hinzu kommen Bodentiere wie Schnecken und verschiedene Pilze. Außerdem tauchen auf unserem Grundstück hin und wieder Maulwurfhügel aus der Erde hervor. Es besuchen uns Eichhörnchen, zahlreiche Zwergmäuse, Erdmäuse und viele weitere Tiere.

6 Kinderrechte und Partizipation

Alle Kinder haben Rechte... und sie haben das Recht über diese informiert zu werden.

Grundlage der Kinderrechte ist die „Übereinkunft über die Rechte des Kindes“, kurz UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1989. In kindgerechter Form wurden diese Rechte vom Deutschen Kinderschutzbund aufgearbeitet. Das Informationsmaterial des Deutschen Kinderschutzbundes dient als Quelle für die Vermittlung der Kinderrechte an Kinder und Eltern. Der Dialog mit den Eltern ist gewollt.

Die ErzieherInnen informieren die Kinder über ihre Rechte und erarbeiten gemeinsam mit ihnen, was diese Rechte für sie im Kindergartenalltag und zu Hause bedeuten. Mit den Walddetektiven und interessierten Kindern jüngerer Alters werden die Kinderrechte regelmäßig in einer altersgerechten Form in einem „Rechtekatalog“ aufgelistet. Dieser Rechtekatalog wird öffentlich gemacht.

Unter Partizipation wird die Einbeziehung und Mitbestimmung der Kinder bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungen verstanden. Die Mitsprache, Eigeninitiative und Selbstorganisation der Kinder wird grundsätzlich gefördert, um für sie ein Umfeld zu schaffen, in dem sie ihre Rechte nicht nur kennen, sondern auch umsetzen können.

Partizipation gehört zu den Grundrechten der Kinder und wurde wie folgt von der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Voraussetzung für Partizipation ist, dass Kinder mit ihren Wünschen, Gefühlen und Interessen ernst genommen werden. Wir verstehen, dass wir Vorbilder für die Kinder sind. In unserem Kindergarten begegnen wir den Kindern mit Wertschätzung, Achtung und Respekt. So lernen unsere Kinder den respektvollen Umgang untereinander.

Partizipation stärkt auch das Selbstbewusstsein der Kinder. Sie lehrt Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und sich für seine Überzeugung einzusetzen

Durch altersgerechte Partizipation im Kindergarten erleben Kinder Demokratie und erfahren wie sie selbst aktiv ihren Kindergartenalltag mitgestalten können. Unsere Aufgabe liegt darin, das Interesse der Kinder für die Mitsprache zu wecken und sie darin zu unterstützen ihre Meinungen zu bilden und zu vertreten.

Partizipation findet jeden Tag in zahlreichen Situationen statt. So entscheiden die Kinder im Freispiel was und mit wem sie spielen möchten. Sie gestalten ihren Tagesablauf mit. Lieder und Spiele werden gemeinsam ausgesucht. Unsere Projekte und Themen sind meist jahresbezogen und bauen auf den Beobachtungen der Themen der Kinder auf.

Bei Bedarf findet im Morgen- oder Abschlusskreis eine Kinderkonferenz statt, während der die Kinder in altersgerechter Form aufgefordert werden, ihre Ideen, Änderungswünsche und auch ihre Beschwerden zu äußern. Hier lernen sie auch nicht nur ihre eigene Meinung zu vertreten, sondern auch den anderen zuzuhören und deren Meinung zu tolerieren. Es werden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten entwickelt und umgesetzt.

Darüber hinaus ist es uns ein besonderes Anliegen die Kinder zu befähigen mit zunehmenden Alter Konflikte selbständig zu lösen und Handlungsstrategien zu entwickeln. Im Alltag lernen die Kinder zu unterscheiden, ob sie ein Problem selbst lösen können oder ob sie sich Hilfe holen. In Konfliktsituationen werden die Kinder ernst genommen und von uns ermutigt in eigene Worte zu fassen, was sie bedrückt oder verärgert. Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört. Gemeinsam wird nach einer für alle akzeptablen Lösung gesucht und diese umgesetzt.

Die Partizipation der Kinder hat auch Grenzen. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen. Grenzen der Partizipation können auch dort sinnvoll sein, wo sie das Zusammenleben der Gruppe definieren und so ein Gefühl der Orientierung schaffen.

7 Beschwerdemanagement

Beschwerden sind durchaus erwünscht. Sie fördern die Transparenz und stärken die Rechte und Partizipation von Kindern und Eltern und sind so eine notwendige Voraussetzung für den Schutz der Kinder.

Alle Beteiligten sind angehalten Beschwerden frühzeitig anzusprechen. Wege der Kommunikation für „Erstbeschwerde“ sind vorrangig das persönliche Gespräch. Prinzipiell werden Beschwerden in jeglicher Form entgegengenommen, wie z.B. als Telefonate, Briefe, Notizen, Email oder SMS/WhatsApp.

Kritik und Konflikte werden grundsätzlich öffentlich angesprochen. Öffentlich bedeutet, dass allen Beteiligten in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit gegeben wird, sich zum Sachverhalt zu äußern. Beteiligte können Erzieherinnen, Eltern, Vorstandsmitglieder und auch Kinder sein.

Die Vorsitzenden werden einen Gesprächstermin mit folgenden Teilnehmern vereinbart: Dem Beschwerdeträger, Vertretern des Vorstandes und dem Adressat der Beschwerde. Sowohl der Beschwerdeträger als auch der Adressat der Beschwerde dürfen mit einem von ihnen erwählten Beistand kommen.

7.1 Beschwerdemanagement Kinder

Alle Kinder haben das Recht, Beschwerden über den Kindergarten und ErzieherInnen zu äußern. Insbesondere sollen die Kinder erfahren, dass ihre Rechte ernst genommen werden, dass Erwachsene fehlbar sind und dass sie von diesen Rechenschaft verlangen können.

Innerhalb des Kindergartens sind die Ansprechpartner für Kinder die Erzieherin/der Erzieher ihres Vertrauens. Beschwerden im Namen der Kinder können jedoch auch von anderen Personen des Vertrauens wie den Eltern an das pädagogische Team und/oder Vorsitzende herangetragen werden.

Die ErzieherInnen unterstützen die Kinder ihre Beschwerden zu äußern und dabei, Gefühle, auch Gefühle welche "gesellschaftsunfähig" sind, zuzulassen, konstruktiv mit diesen umzugehen und zur Sprache zu bringen. Alle ErzieherInnen sind zudem angehalten auch non-verbale Äußerungen nachzugehen und auf diese zu reagieren.

7.1.1 Auswirkungen ErzieherInnen Team

Das Recht der Kinder, mitzuentcheiden und sich zu beschweren ist nicht nur eine pädagogische Herausforderung für die ErzieherInnen. Die ErzieherInnen werden mit den Beschwerden der Kinder konfrontiert und müssen in der Lage sein, deren Kritik weitgehend gelassen anzunehmen.

Die Betroffenheit, die mit Beschwerden verbunden ist, wenn sie sich um die eigene Person oder Tätigkeit handelt, muss zunächst zurückgestellt werden, um die Beschwerden der Kinder ernsthaft zu verarbeiten. Der Träger ermöglicht den ErzieherInnen daher in diesem Zusammenhang auch regelmäßige Supervisionen zur Reflexion.

7.1 Beschwerdemanagement Eltern

Der Kindergarten ist eine Elterninitiative und lebt von der aktiven Mitarbeit der Eltern. Diese sind angehalten, jederzeit offen Fragen und Kritik zu äußern.

Ansprechpartner für die Eltern sind in pädagogischen Fragen das ErzieherInnen Team, in organisatorischen Fragen die Vorsitzenden.

Zudem haben Eltern auch regelmäßig Gelegenheit, in Elternabenden und Entwicklungsgesprächen Beschwerden anzusprechen.

7.2 Schwerwiegende Beschwerden

Schwerwiegende Beschwerden, wie Vorwürfen von tätlichen Übergriffen, Verletzung der Aufsichtspflicht oder Missbrauchsverdacht müssen prompt nachgegangen werden.

Wird eine schwerwiegende Beschwerde an die ErzieherInnen, die Vorsitzende und/oder den Vorstand herangetragen, wird mit dem gesamten pädagogischen Team und den Vorsitzenden, wenn nötig mit dem gesamten Vorstand, die Umstände der Beschwerde näher überprüft. Je nach Art der Beschwerde wird das

gemeinsame Gespräch mit Beteiligten und/oder Kindern gesucht, bei dem die Ursachen der Beschwerde und mögliche Konsequenzen in einem gemeinsamen Prozess erarbeitet werden. Es wird entschieden, wie auf die Beschwerde reagiert wird. Im Falle von Missbrauchsverdacht orientieren sich die ErzieherInnen am Schutzkonzept, das die einzelnen Schritte, die zum Schutze des Kindes notwendig sind, beschreibt. Bei Bedarf stehen dem Kindergarten unterstützende, spezialisierte Beratungsstellen zur Verfügung wie Wildwasser e.V. .

Die Dokumentation der Beschwerde und des Erarbeiteten ist wichtig. Schwerwiegende Beschwerden werden stets schriftlich von den Personen dokumentiert, die über die Beschwerde informiert wurden. Als schriftliche Dokumentation gelten handschriftliche Notizen und Briefe, die elektronische Textform sowie die elektronische Form der Email. Persönliche oder per Telefon vorgebrachte schwerwiegende Beschwerden sollen als Gedächtnisprotokoll von der Person, die informiert wurde, festgehalten werden. Dabei haben die Vorsitzenden die Verantwortung sicher zu stellen, dass die Beschwerde sowie die daraus folgenden Gespräche dokumentiert wurden und sicher aufbewahrt werden. Vertrauliche Informationen, die der Schweigepflicht unterliegen, sind entsprechend zu schützen.

8 Schutzkonzept

Jedes Kind hat ein Recht auf Sicherheit und Schutz. Es muss vor tätlichen und sexuellen Angriffen geschützt sein und in seinen Empfindungen ernst genommen werden.

Der Waldkindergarten Altstadt als Träger und das ErzieherInnen Team haben eine besondere Verantwortung gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern. Sie müssen diese nicht nur innerhalb des Kindergartens schützen und ihre Unversehrtheit sicherstellen, sondern auch auf Anzeichen achten, die auf einen Missbrauch des Kindes außerhalb des Kindergartens hinweisen - und angemessen handeln.

Gemäß § 8a SGB VIII und in Übereinstimmung mit dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch wurde für den Waldkindergarten Altstadt ein Schutzkonzept entwickelt, um die konkrete Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen im Kindergartenalltag zu definieren.

Die ErzieherInnen des Waldkindergartens erhalten regelmäßig die Möglichkeit, an Fortbildungen zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung teilzunehmen.



Schutzkonzept zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

1. Information der MitarbeiterInnen

Die pädagogischen MitarbeiterInnen des Waldkindergartens Altenstadt „Die Waldfrüchtchen“ e.V. wurden in der Teamsitzung am _____ informiert über

- den Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII
- die persönliche Eignung gemäß § 72 SGB VIII und die sich daraus ergebende Verpflichtung zur regelmäßigen Vorlage eines erweiterten Polizeilichen Führungszeugnisses (bei Einstellung sowie erneut alle 5 Jahre)
- die Vereinbarung, die der Waldkindergarten Altenstadt „Die Waldfrüchtchen“ e.V. mit dem Wetteraukreis im April 2009 bezüglich des § 8a SGB VIII getroffen hat
- dieses Schutzkonzept.

Neue MitarbeiterInnen werden vom Vorstand im Einstellungsgespräch über die o.g. Punkte informiert. PraktikantInnen werden durch die Kindergartenleitung über die o.g. Punkte informiert. Die MitarbeiterInnen erhalten bei Bedarf die Möglichkeit zur Teilnahme an Fortbildungsangeboten zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung.

2. Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Hat eine MitarbeiterIn den Verdacht auf Vorliegen einer Kindeswohlgefährdung,

- informiert er/sie die zweite anwesende Fachkraft unmittelbar.
- Im kollegialen Beratungsgespräch erfolgt die Einschätzung der Kindeswohlgefährdung.
- Ergeben sich im Rahmen der gemeinsamen Risikoabwägung gewichtige Anhaltspunkte für das Vorliegen einer Kindeswohlgefährdung, wird die „insoweit erfahrene Fachkraft“
 - Frau Sybille Eden, Telefon 06031-83 3243

von der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des Fachbereichs Jugend, Familie und Soziales des Wetteraukreises in Friedberg

oder

- Frau Brigitte Otto-Braun
- Frau Miriam Vermeil oder
- Frau Sabine von Velsen

alle vom Verein

„Wildwasser Wetterau e.V.“
In der Burg 18
61169 Friedberg

Telefon: 06031-64 000
E-Mail: info@wildwasser-wetterau.de
Telefonzeiten:
Montag 10:00 – 12:00 Uhr
Dienstag 11:00 – 13:00 Uhr
Donnerstag 11:00 – 13:00 Uhr
Offene Sprechstunde: Donnerstag 16:00 – 18:00 Uhr

durch die betroffene ErzieherIn, hinzugezogen.

- Die Fallschilderung erfolgt dabei aus Datenschutzgründen gemäß § 64 Abs. 2a SGB VIII anonymisiert.
- Die Fallverantwortung bleibt beim Träger.
- Gemeinsam mit der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ nimmt die betroffene Erzieherin unterstützt vom ErzieherInnen Team eine Risikoeinschätzung vor. Sie erarbeiten einen Schutzplan, der geeignete Maßnahmen zur Abwendung der Gefährdung umfasst.
- Das gesamte Verfahren wird schriftlich dokumentiert.
- Bei unmittelbarer Gefahr für das Kindeswohl wird durch die betroffene ErzieherIn, unverzüglich das Jugendamt telefonisch informiert und die weiteren Schritte gemeinsam abgestimmt.
- Zuständig für den gesamten Wetteraukreis ist das Krisenteam des Fachbereiches Jugend und Soziales, Fachstelle Allgemeiner Sozialer Dienst des Wetteraukreises in Friedberg:
Frau Daniela Böhner, Telefon 06031 83-3711
Frau Anahit Hovhannisyan, Telefon 06031 83-3714
Frau Sindy Jung-Heduschka, Telefon 06031 83-3713
Frau Karin Tolksdorf, Telefon 06031 83-3712
Herr Gert Schlöffel, Telefon 06031 83-3715

Die aktuellen Kontakte finden sich auch über die Webseite des Wetteraukreises
<http://www.wetteraukreis.de/service/kinder-jugend-familie-frauen/dienstleistungen/hilfe-bei-kindeswohlgefaehrung/>

- Der Vorstand des Waldkindergartens Altenstadt „Die Waldfrüchtchen“ e.V. wird von der betroffenen ErzieherIn so bald wie möglich informiert.

3. Einbeziehung der Personensorgeberechtigten

Im Sinne der im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie im SGB VIII geforderten Erziehungspartnerschaft sind die Personensorgeberechtigten mit einzubeziehen, sofern dadurch das Wohl des Kindes nicht in Frage gestellt wird!

- Die betroffene ErzieherIn und die „insoweit erfahrene Fachkraft“ wägen ab, ob das Wohl des Kindes durch die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten in Frage gestellt wird.
- Die Beteiligung der Personensorgeberechtigten erfolgt vor allem dann NICHT, wenn bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch die Gefährdung des Kindes von den Personensorgeberechtigten selbst auszugehen scheint oder von diesen gebilligt wird.
- Ansonsten werden die Personensorgeberechtigten und das betroffene Kind so früh wie möglich mit einbezogen.
- Die betroffene ErzieherIn erarbeitet mit den Personensorgeberechtigten Vorschläge zur Abwehr der Kindeswohlgefährdung. Dabei geben sie Hinweise auf externe Hilfen (wie beispielsweise Beratungsstellen, Gesundheitsamt) und wirken im Bedarfsfall darauf hin, dass diese angenommen werden.
- Das Vorgehen wird möglichst konkret erarbeitet und schriftlich festgehalten. Dabei werden Termine zur Überprüfung ebenfalls schriftlich fixiert.
- Bei den Überprüfungsterminen wird gemeinsam durch die betroffene ErzieherIn und die Personensorgeberechtigten eine Einschätzung darüber getroffen, ob weiterhin eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegt, inwieweit die getroffenen Maßnahmen erfolgreich waren und was weiterhin geschehen soll.

- Die Vorsitzenden werden über alle Schritte zeitnah informiert.

4. Einbeziehung des Jugendamtes

Sind die getroffenen Maßnahmen nicht ausreichend oder werden sie von den Personensorgeberechtigten nicht angenommen oder können sich die Vorsitzenden keine Gewissheit darüber verschaffen, ob die mit den Personensorgeberechtigten vereinbarten Hilfen der Kindeswohlgefährdung entgegenwirken,

- informieren die Vorsitzenden die Personensorgeberechtigten darüber, dass sie auf der Grundlage von § 65 Abs. 1 Nr. 5 SGB VIII das Jugendamt schriftlich informieren werden.
- Die Information des Jugendamtes erfolgt durch die Vorsitzenden und enthält
 - Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, gewöhnlichen Aufenthaltsort des Kindes
 - Name und Anschrift der Personensorgeberechtigten
 - Aussagen zu den gewichtigen Anhaltspunkten für die Kindeswohlgefährdung
 - Das Ergebnis der Risikoeinschätzung der „insoweit erfahrenen Fachkraft“
 - Angaben zu den mit den Personensorgeberechtigten erarbeiteten Vorschlägen zur Abwehr des Kindeswohles, den ihnen genannten externen Hilfen sowie darüber, ob die Hilfen nicht oder nicht ausreichend angenommen wurden oder der Kindeswohlgefährdung dadurch nicht ausreichend begegnet werden konnte.

Altenstadt, den _____

1. Vorsitzende

2. Vorsitzende

ErzieherIn

9 Qualitätssicherung

Die Qualität der pädagogischen Arbeit ist zu einem großen Teil von der Qualifikation und Persönlichkeit der ErzieherInnen abhängig.

Im Team des Waldkindergartens arbeiten ErzieherInnen, die unterschiedliche Erfahrungen, Vorstellungen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen mitbringen. Diese Diversität ist gewollt. Sie wird als Chance gesehen, voneinander zu lernen und die Qualität des Teams insgesamt zu stärken.

Zum anderen wird die Qualität von den Maßnahmen bestimmt, die der Waldkindergarten Altenstadt als Träger ergreift, um die Qualität dauerhaft zu bewahren und zu entwickeln.

9.1 Dienstbesprechungen

Die wöchentliche Dienstbesprechung gibt den ErzieherInnen Gelegenheit zum Austausch. Es werden regelmäßig Fälle besprochen, die vergangene Woche wird reflektiert und die pädagogische Arbeit für die kommende Woche geplant.

9.2 Vorstandssitzungen

Die Teilnahme von einer Vertreter/einem Vertreter aus dem ErzieherInnen Team an den monatlichen Vorstandssitzungen gewährleisten gegenseitige Transparenz, eine gute Kommunikation und eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

9.3 Vorbereitungszeit

Der Waldkindergarten ermöglicht Vorbereitungszeiten, in denen administrative Aufgaben erledigt werden oder Planungen für die Arbeit mit dem Kind gezielt vorbereitet werden.

9.4 Fortbildungen

Alle ErzieherInnen haben Anspruch die pädagogischen Qualifikationen zu vertiefen.

Als rechtliche Vertretung des Trägers achten die Vorsitzenden besonders darauf, dass gesetzlich vorgeschriebene Fortbildungen wie die Fortbildung von Ersthelfern alle zwei Jahre oder wichtige Fortbildungen zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung regelmäßig besucht werden. Zudem werden die ErzieherInnen unterstützt an weiteren Fortbildungen unterschiedlicher Thematik teilzunehmen. Das erarbeitete Wissen wird anschließend an die anderen Teammitglieder weiter gegeben. ErzieherInnen bereiten auch selbst Themen vor, zu denen sie einen besonderen Zugang haben oder zu denen sie eine Zusatzausbildung absolviert haben. Diese Themen stellen sie anschließend den anderen ErzieherInnen in einer internen Fortbildung vor.

Einmal im Jahr, am „pädagogischen Tag“, setzen sich alle ErzieherInnen losgelöst vom Kindergartenalltag zusammen und erarbeiten die von ihnen selbst erwählten Themen.

9.5 Mitarbeitergespräche

Jährlich werden zwischen den ErzieherInnen und den Vorsitzenden Mitarbeitergespräche geführt.

Ziel der Gespräche ist eine dauerhafte, zielorientierte und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Vorstand und den MitarbeiterInnen des Waldkindergartens zu fördern. Im Gespräch werden offen Lob, Anerkennung, Kritik und Wünsche für die weitere Zusammenarbeit angesprochen. Gemeinsam werden Ziele für das kommende Jahr vereinbart.

Die Zielvereinbarungen der jeweiligen MitarbeiterIn sowie ein Protokoll des Mitarbeitergespräches werden schriftlich dokumentiert und unterschrieben. Das Protokoll ist die Grundlage für folgende Mitarbeitergespräche.

9.6 Supervision

Bei Bedarf ermöglicht der Kindergarten den pädagogischen Fachkräften die Teilnahme an einer Supervision.

Erarbeitet werden Punkte zur Weiterentwicklung des Teams und zur Optimierung der Arbeit.

9.7 Konzeption

Die Konzeption stellt den gesetzlichen Qualitätsstandard sicher.

Die Inhalte werden regelmäßig von dem ErzieherInnen Team und den Vorsitzenden auf Aktualität überprüft und weiterentwickelt.

9.8 Öffentlichkeitsarbeit

Zur Qualitätssicherung gehört auch die Präsentation des Waldkindergartens in der Öffentlichkeit. Diese Aufgabe wird von dem Vorstand und der Elternschaft übernommen.

Über Aktivitäten und Neuigkeiten der Waldfrüchtchen wird in der lokalen Presse, in Newslettern und über die Webseite www.die-waldfruechtchen.de berichtet. Außerdem sind die Waldfrüchtchen auf Festen und Veranstaltungen vertreten.

10 Sicherheit

Der Waldkindergarten Altstadt „Die Waldfrüchtchen e.V.“ hat als Träger für die Sicherheit der Kinder und seiner Mitarbeiter zu sorgen. Er hat die erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen oder Krankheiten zu ergreifen, die im direkten Zusammenhang mit dem Aufenthalt im Wald stehen und die Brandgefahr zu minimieren.

10.1 Erste Hilfe

Gemäß DGUV Vorschrift 1 ist eine Erzieherin/Erzieher als Ersthelfer auszubilden. Es ist jedoch notwendig, dass trotz wechselnder Dienstpläne, Krankheit oder Urlaub ein Ersthelfer vor Ort ist. Daher werden alle ErzieherInnen des Waldkindergartens zu Ersthelfern ausgebildet. Alle zwei Jahre wird das Erlernte in einer Fortbildung aufgefrischt. Die Aus- und Fortbildung wird ausschließlich bei einer von der Berufsgenossenschaft für die Ausbildung zur Ersten Hilfe ermächtigten Stelle durchgeführt.

Der Kindergarten stellt den ErzieherInnen eine Liste mit Notfallnummern zur Verfügung, die regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft wird.

Das ErzieherInnen Team dokumentiert jede erste Hilfe Leistung in einem speziellen Buch. Die Dokumentationen sind 5 Jahre aufzubewahren.

Das Erste Hilfe Material wird regelmäßig auf seine Vollständigkeit und Gültigkeit überprüft. Es ist leicht zugänglich und immer verfügbar. Ein Verbandskasten befindet sich im Bauwagen. Eine Erste Hilfe Tasche wird stets mitgeführt, wenn die Kinder im Wald oder auf Ausflügen unterwegs sind.

10.2 Zecken

Zum Schutz vor Zecken sind die Eltern angehalten dafür zu sorgen, dass ihre Kinder langärmelige Oberteile, lange Hosen, festes Schuhwerk, und eine Kopfbedeckung tragen. Die Strümpfe sollen über die Hose gezogen werden. Dies gilt auch im Sommer. Die Eltern werden über die Notwendigkeit des "Waldlooks" informiert und sind angehalten die Kinder nach dem Abholen vom Kindergarten auf Zecken zu untersuchen.

Der Vorstand des Waldkindergartens Altstadt sieht es als seine Aufgabe die Gesundheit der betreuten Kinder zu wahren. Daher wird die Entfernung der Zecken durch die ErzieherInnen unterstützt. Der Bundesgerichtshof verlangt im Rahmen der Aufsichtspflicht sogar ein Eingreifen bei einer Gesundheitsgefährdung des Kindes. Laut Sozialgesetzbuch haften weder die Betreuungseinrichtung noch Erzieher für Personenschäden. Nur bei Vorsatz kommt eine Haftung in Betracht.

Mit der unterschriebenen „Einverständniserklärung Zeckenentfernung“ haben Eltern die Möglichkeit, die ErzieherInnen mit dem Entfernen der Zecken zu beauftragen. Außerdem können sie die ErzieherInnen informieren, ob sie sofort informiert werden möchten, falls die ErzieherInnen die Zecke zwar entdeckt haben, aber nicht selbst entfernen können/möchten.

Der Kindergarten als Träger stellt den ErzieherInnen alle Materialien und Werkzeuge, die sie zur Zeckenentfernung benötigen.

Die Eltern verpflichten sich, einen Arzt aufzusuchen, sollte eine mögliche Rötung an der Einstichstelle nicht zurückgehen oder sich ausbreiten. Gleiches gilt, wenn die Einstichstelle stark anschwillt, schmerzt, heiß wird

und pocht.

Die Fürsorgepflicht des Kindergartens als Trägers gilt auch für das pädagogische Team. Auch sie sind angehalten sich im „Waldlook“ zu kleiden, um auch für sie das Risiko einer Infektion durch eine Zecke zu minimieren.

10.3 Brandschutz

Die Brandschutzordnung Teil A nach DIN 14096 wurde den Bedürfnissen des Waldkindergartens angepasst und ist im Bauwagen gut sichtbar angebracht.

Die Brandschutzordnung Teil B nach DIN 14096 wurde erarbeitet und mit der zuständigen Brandschutzdienststelle für Vorbeugenden Brandschutz des Wetteraukreises abgestimmt und genehmigt.

Die Brandschutzordnung wird regelmäßig, spätestens alle 2 Jahre auf ihre Aktualität überprüft und bei Änderungen erneut der zuständigen Brandschutzdienststelle für Vorbeugenden Brandschutz vorgelegt.

Es wurde ein Notfallplan aufgestellt, der den Ablauf der zu treffenden Rettungsmaßnahmen regelt und festlegt, welche Schritte zur Rettung der Kinder von den ErzieherInnen zu unternehmen sind und welche Personen oder Institutionen darüber hinaus unterrichtet bzw. eingeschaltet werden.

Dieser Notfallplan wird regelmäßig, aber spätestens einmal im Jahr, mit allen ErzieherInnen und den Kindern geübt.

Im Bauwagen befindet sich gut zugänglich ein 6 l Schaumfeuerlöscher nach DIN EN 3, der mit dem entsprechenden Brandschutzzeichen ausgeschildert ist. Der Feuerlöscher wird alle 2 Jahre von einem Fachbetrieb überprüft und gewartet. Alle ErzieherInnen haben sich mit der Handhabung vertraut gemacht.

Im Bauwagen sind zwei Rauchmelder, einer im Aufenthaltsbereich und einer im Vorraum, zur frühzeitigen Alarmierung und Warnung der Personen nach DIN 14676 dauerhaft montiert.

Rettungswege und Ausgänge werden ständig freigehalten und sind mit entsprechenden Sicherheitszeichen nach ASR 1.3, der Kennzeichnung nach Arbeitsschutzrecht, sowie in Anlehnung an die DIN ISO 7010 gekennzeichnet.

Entsprechend den berufsgenossenschaftlichen Vorschriften werden alle ortsfesten und beweglichen elektrischen Verbraucher wie Radiator, Verlängerungskabel, Wasserkocher regelmäßig auf die Betriebssicherheit durch einen Elektriker geprüft. Die Prüfung wird nach den einschlägigen Vorschriften der Betriebsgenossenschaftlichen Vorschrift BGV A 3 durchgeführt.

10.4 Schutz vor Wettereinflüssen

Bei extremen Wetterverhältnissen, z.B. Sturm und Unwetterwarnung, dürfen die Kinder nicht in den Wald und der Kindergarten findet im „Sturmraum“ statt.

Die Eltern sind angehalten bei Verdacht auf Unwetter den Link oder die spezielle App vom Deutschen Wetterdienst zu checken. Genaue Anweisungen befindet sich im Log-in Bereich der Waldfrüchtchen Webseite.

Besteht eine Unwetterwarnung der Farben rot und dunkelrot für den Zeitraum 8:00h - 14:00h, treffen sich die Kinder im Sturmraum. Die genaue Lokalität ist den Eltern bekannt und zudem auf der Internetseite zugänglich.

Parallel werden die Eltern über die Kindergarten WhatsApp Gruppe alarmiert. Eltern, die nicht über Zugang zu WhatsApp verfügen, werden von den Vorsitzenden kontaktiert.

Ein Aushang am Kindergarten informiert zudem Eltern, die nicht direkt zum Sturmraum gefahren sind oder die telefonisch nicht erreicht werden konnten, über die Örtlichkeit.